

Reblausmonitoring im österreichischen Weinbau

J. ANDERT, N. BERGER, G. KOVACS, E. KÜHRER, U. PERSEN, F. POLESNY und H. REISENZEIN

Durch die Einführung des konsequenten Pfropfrebenbaus gelang es, das Problem Reblaus im Laufe der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in den Griff zu bekommen. Ausgangspunkt ist dabei die Verwendung von Unterlagsrebsorten, die über die natürlichen Abwehrmechanismen der wilden „Amerikanerreben“, den ursprünglichen Wirtspflanzen der Reblaus, verfügen. Diese Reben sind in der Lage, bei Befall durch den Parasiten im Wurzelbereich die Einstichstelle durch Ausbildung von Schutzgewebe abzuschotten und dadurch Wucherungen (Nodositäten, Tuberositäten) zu verhindern. Eine Massenvermehrung der Reblaus im unterirdischen Zyklus unter-

bleibt. Nach wie vor handelt es sich aber bei der Reblaus um einen wichtigen Quarantäneschaderreger.

Ab Anfang der 90-er Jahre wurde über vermehrte Reblausprobleme in mehreren europäischen und überseeischen Weinbaugebieten berichtet. Im Jahr 2000 konnte auch in Österreich eine massive Nodositätenbildungen und eine massenhafte Vermehrung der Wurzelreblaus festgestellt werden.

Ein erstes Monitoring wurde in verschiedenen Weinbauregionen an 70 Flächen durchgeführt. In fast allen beprobten Anlagen wurde an den Feinwurzeln ein Reblausbefall und die Bildung von Nodositäten festgestellt. In einigen Fäl-

len wurde neben Reblausbefall auch das Auftreten von pilzlichen Parasiten diagnostiziert.

In der Saison 2001 wurde an 4 Standorten im Weinviertel und 3 Standorten im Nordburgenland die Populationsdynamik der Wurzelreblaus mittels monatlicher Probennahme beobachtet. Die Standorte wurden bodenkundlich genau beschrieben und stellen typische Vertreter von Weinbauböden dar. Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass auf Böden mit hohem Anteil an Grobmaterial (z. B. Schotter) bei gleicher Ausgangssituation der Reblausbefall an den Wurzeln weit stärker ist, als auf humusreichen Böden mit geringer Textur.

Autoren: Johann ANDERT, Norbert BERGER, Dr. Gabriele KOVACS, E. KÜHRER, Ulla PERSEN, Dr. Fritz POLESNY und Mag. Helga REISENZEIN, Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft, Institut für Phytomedizin, Spargelfeldstrasse 191, A-1226 WIEN

